

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1991-1992)  
**Heft:** 39

**Rubrik:** CH-Frauenszene

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Linda Mantovani Vögeli, Sozialwissenschaftlerin, und Martha Weingartner, kaufmännische Angestellte, arbeiten im Büro für die Gleichstellung für Frau und Mann der Stadt Zürich. Über Auswirkungen des Frauenstreiks und über den Streik selber werden sie von verschiedenen Seiten laufend informiert.



FOTO: CHRISTA BÜHLER

# Auswirkungen des Frauenstreiks

## Ein Stimmungsbild nach 39 Tagen

Am Morgen des 14. Juni im Tram steigt die Spannung fast ins Unerträgliche – wir kommen immer weiter in die City, und alles sieht so aus wie immer. Ab und zu ist eine violette Beflaggung zu sehen, aber sonst?

Erst über Mittag beginnen sich Plätze und Strassen zu füllen. Eine Stimmung entsteht, die alle überwältigt und mitreisst. Die Frauen nehmen sich den Raum auf Strassen und Plätzen, sie schwatzen, demonstrieren und lachen, sie sind auf einmal einfach da, unübersehbar da.

Gegen Abend, auf dem Helvetiaplatz, als nach und nach immer mehr Gruppen eintreffen, ist es fast unglaublich, der ganze Platz quillt über von violetten Ballonen und fröhlichen Frauen, ca. 10000 zählen die Zeitungen, die Organisatorinnen sprechen von ca. 15000. Die Grenzen zwischen «normalen» und «radikalen» Frauen verwischen sich. Viele Frauen trauen sich an diesem Tag, für sich «radikal» zu sein, und Skeptikerinnen lassen sich begeistern. Gleichstellungsforderungen sind bewusster und legitimer geworden, auch unter Frauen.

## Ein kleines Inserat mit grosser Wirkung

Kurz vor dem 14. Juni 1991 lies-

sen wir ein kleines Inserat in die Zeitung setzen: «Frauenstreik als Schweizergeschichte» mit der Aufforderung, alles Material, das die Frauen für den 14. produzieren, an uns (Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich) oder die Streikkoordination des Gewerkschaftsbundes zu schicken. Was dieses kleine Inserat auslöste, freut uns jeden Morgen. So breit, wie wir uns das kaum vorstellen können, sind Aktionen, Picknicks, Diskussionen, Sammlungen, Veranstaltungen, Protestpausen, Plakatausstellungen, Dia-Einblendungen, Fragebogen-Aktionen, Lesungen usw. gelaufen. An den diversesten Orten in den diversesten Berufen haben sich die Frauen zusammengetan und am 14. Juni protestiert. So vielfältig wie die Arbeiten und Engagements von Frauen sind, so schillernd und bunt sind auch die Aktivitäten, von denen wir täglich erfahren.

Noch ist unklar, wo und wie dieses ganze Material archiviert werden wird. Das Sozialarchiv, der Gewerkschaftsbund Zürich und unser Büro werden dies miteinander aushecken. Schon klar ist aber, dass eine Dokumentation über diesen einmaligen Tag entstehen wird. Die Journalistin Maja Wicki wird im Auftrag des Gewerkschaftsbundes das Material sichten und einen Reader zusammenstellen.

## Und danach?

Vor kurzem erschien im Tagesanzeiger ein Hintergrund-Artikel, der die zunehmende Gewalt gegen Frauen thematisierte und die Frage aufwarf, ob der Frauenstreik die Aggressivität der Männer angeheizt habe. Aggression als mögliche Reaktion der Männer. Aber was machen die Frauen? In den Medien ist wenig zu hören und zu lesen. Für eine systematische Bilanz ist es auch noch zu früh, aber die viel prophezeite Lethargie der Frauen sehen wir hier in Zürich nicht.

Aus dem kantonalen Streikkomitee sind drei Arbeitsgruppen entstanden, die nun konkrete Forderungen verfolgen. Eine Gruppe arbeitet zum Thema AHV, eine zu den Nationalratswahlen und eine zur Frauenétage im Kanzlei. Von diesen Frauen werden wir also bestimmt wieder hören. Aber auch auf Gemeinde- und auf Betriebsebene sind Frauen nun daran, in ihrer täglichen Realität Gleichstellung zu fordern. In Pfäffikon z.B. wollen die Frauen das Ärgernis, als «Fräulein» wählen zu müssen, abschaffen. Die Koordinationsgruppen der städtischen Lehrerinnen koordinieren nun das gemeinsame Vorgehen bei den ihnen angedrohten Massnahmen. In einer grossen Institution aus dem Sozialbereich wollen die Frauen eine betriebseigene Frauenkommission gründen. Eine kleinere

Berufsgruppe von Frauen aus dem Bildungsbereich kämpft nun erstmals um eine realere Einstufung ihrer Arbeit, d.h. um mehr Lohn. Und in einem Institut aus dem naturwissenschaftlichen Bereich sind regelmässige Treffs von Wissenschaftlerinnen, Angestellten und Studentinnen entstanden, um die Perspektive der Frauen in ihrem Fach zu diskutieren, zu formulieren und in die Lehrveranstaltungen einfließen zu lassen. In einem Betrieb in der Werbebranche wollen sich die Frauen ebenfalls weiterhin treffen, und sie haben sich u.a. gemeinsam für einen Selbstverteidigungskurs angemeldet.

Es sind zufällige Beispiele, die wir hier aufgelistet haben, weil die Frauen nun eben an der Knochenarbeit sind. Und Knochenarbeit tönt selten laut. Wir im Gleichstellungsbüro hören zufällig von Aktivitäten oder wenn die Frauen Informationen oder unsere Beratung und Unterstützung brauchen.

Vor und am 14. Juni hat eine noch nie dagewesene Frauensensibilisierung sehr breiter Bevölkerungskreise stattgefunden. Die Forderungen sind deutlich und abgestützt auf dem Tisch, geschenkt werden wir Frauen auch nach dem 14. Juni nichts erhalten, aber wir sind heute mehr, welche die Ungerechtigkeiten sehen und mehr, die sich an ihrem Ort für die Gleichstellung einsetzen.

# Frauenliste

## Basel

**Am 26. Juni 1991 war es soweit. Wir gaben die Gründung des Vereins «Frauenliste Basel» bekannt. Im Februar 1992 wollen wir mit unseren Listen den Grossen Rat in Basel neu besetzen.**

### Frauen werden wahltaktisch missbraucht

Die Chancen, dass Frauen auf den Parteiposten Plätze erhalten, sind gestiegen. Es ist sogar so, dass sich die meisten Parteien (kurz vor den Wahlen richtiggehend bemühen, Frauen für ihre Listen zu finden. Frauen auf der Liste gehören zum guten Ton, schmücken eine Liste wahltaktisch vorteilhaft.

Frauen stehen oft im Dienst der Spitzenkandidaten und sorgen mit ihrer Kandidatur für eine «ausgewogene» Liste und, wenn die Rechnung aufgeht, auch für mehr Listenstimmen.

Doch Frauenanliegen und die daraus resultierenden Forderungen erhalten nicht den ihnen zustehenden Platz in den «Wahlprogrammen» und «Wahlplattformen». Vielmehr gelten sie als «speziell» und werden, wenn es gut geht, auch «speziell», sprich: am Rande, erwähnt. Das Hauptgewicht liegt auf der sogenannten allgemein-politischen Ebene, und die wird zur Hauptsache von den Männern bestimmt.

### Darum eine parteiunabhängige Frauenliste

Frauen, die Lust haben am Politisieren, am Mitmischeln in den Parlamenten, sollen nicht länger Hampelfrauen von Parteifunktionären und Wahlstrategen sein. Sie sollen sich nicht länger, oft einsam und verlassen, für eine Politik aus feministischer Sicht abstrampeln und zugleich immer wieder mit ansehen müssen, wie ihre Anliegen und Forderungen als zweit- oder dritrangig betrachtet oder gar ignoriert werden.

Mit der Frauenliste können wir unabhängig und eigenständig unsere Vorstellungen von Politik umsetzen. Wir stehen nicht im Dienst einer Partei oder eines Spitzenkandidaten. Wir und unsere Anliegen und Forderungen stehen im Zentrum. Wir (Maddams) wollen Platz nehmen im grossen Rat, uns einmischen und bestimmen. Mit Power und Spass gilt es, unsere Rechte z.B. in wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bereichen zu fordern. Aus unserer Sicht – aus feministischer Sicht – wollen wir uns einmischen, wollen wir mitplanen und -entscheiden, was das Leben in unserer Stadt, in unserem Kanton angeht.

### So begann es...

Zwei OFRA-Frauen, Erika Paneth (OFRA-Sekretärin Basel) und Irène Huber stellten an der OFRA-Jahresversammlung vom 3. Mai 1991 die Idee einer Frauenliste in Basel vor.

Fünf OFRA-Frauen setzten sich nach dieser Jahresversammlung zusammen und planten das weitere Vorgehen.

### Gründung des Vereins Frauenliste Basel

Obwohl vorerst mehrheitlich OFRA-Frauen die Frauenliste tragen, haben wir uns entschlossen, die Frauenliste Basel unabhängig von der OFRA als Verein zu gründen: Einerseits soll die OFRA-Kasse Basel nicht belastet werden und andererseits wird mit dieser Eigenständigkeit ein neues Forum für Frauen geschaffen, die sich politisch engagieren wollen. Natürlich werden wir die Infrastruktur der OFRA Basel nutzen. Ihr Archiv z.B. wird uns bei inhaltlichen Diskussionen hilfreiche Dienste leisten.

### ...und so geht es weiter

Unsere erste Veranstaltung am 26. Juni 91. Mit einem Flugblatt, das wir verschickt und am Frauenstreiktag verteilt haben, machten wir auf unsere Veranstaltung aufmerksam. Speziell eingeladen wurden Marta Feisst (Gemeinderätin) von der FRAP Zürich, Beatrice Stalder (Ex-Grossrätin) und Laura Gallati (Grossrätin) von der Frauenliste Luzern.

Diese drei Frauen erzählten uns, wie sie fantasievoll und frech, mit Champf und Spass, ihre jeweiligen Kandidatinnen und Listen bekannt und wählbar machten. Auch die Arbeit im Parlament und die Zeit nach den Wahlen waren Thema.

Im zweiten Teil des Abends stellten wir das weitere Vorgehen vor. Die anwesenden Frauen hatten die Möglichkeit, sich den bereits bestehenden vier Arbeitsgruppen (Öffentlichkeitsarbeit/Aktionen, Wahl-Plattform-Diskussion, Planung – wie sieht unsere Liste aus?, Finanzen) anzuschliessen.

Immer am ersten Montag im Monat (vorerst bis zu den Wahlen im Februar 1992) findet eine Vollversammlung statt. Dort wird aus den Arbeitsgruppen berichtet und werden Beschlüsse gefasst. Die erste VV wird am 2. September 1991 stattfinden. Dort soll die genaue Wahlplattform besprochen und verabschiedet werden.

Cornelia Jans

Kontaktadresse: Frauenliste, Postfach 266,  
4005 Basel, Tel. 061/692 11 56

# Frauenétage

## die dritte Étage im Quartierzentrum Kanzlei

Frauenräume sind schon immer ein politisch brisantes Thema gewesen. Seit einiger Zeit hat der Druck vor allem von bürgerlicher Seite her wieder zugenommen. Nach der erzwungenen Schliessung des Frauenzentrums Winterthur ist jetzt auch die Frauenétage im Quartierzentrum Kanzlei bedroht. Nachfolgend ein Bericht zur aktuellen Situation und ein Solidaritätsaufruf an alle interessierten Frauen und Frauenprojekte.

### Zur Geschichte

Die Frauenétage, ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Quartierzentrums Kanzlei, entstand im Oktober 1985 mit dem sogenannten «Frauenzimmer». Auf Initiative von Frauen aus dem Quartier Aussersihl entwickelte sich sehr schnell ein Treffpunkt für Frauen, der sich grosser Beliebtheit erfreute. Neben dem Frauenzentrum hat die Frauenétage in Zürich und Umgebung bald einen unersetzbaren Platz eingenommen. Seit ihrem Bestehen haben Frauen aus den verschiedensten Quartieren und der Agglomeration im Kanzleizentrum eine frauenfreundliche Umgebung gefunden, denn öffentliche Räume, die ausschliesslich Frauen zugänglich sind, gibt es nach wie vor zu wenig. Die Frauenétage ist ein Ort der Reflexion, des Rückzugs und des Experimentierens für Frauen und soll es auch bleiben.

### Räume

Neben den festen Projektgruppen, die sich Büroräumlichkeiten teilen und hier arbeiten, stehen zwei Räume zur Verfügung, die gemietet werden können. Der eine, grössere, ist multifunktional benutzbar, kann als Veranstaltungs-, Bewegungs- sowie Discoraum gemietet werden. Der kleinere als Musikübungs-, Sitzungs- und Seminarraum. Selbstverständlich werden hier auch von den Frauenétage-Frauen Veranstaltungen angeboten wie z.B. Lesungen, Referate und Diskussionsforen als Beitrag zur Entwicklung einer eigenständigen Frauenkultur. Die vielen Frauenaktivitäten haben das Bild des Quartierzentrums Kanzlei in den letzten Jahren stark mitgeprägt.



Wohngang in der Frauenétage

### Zur jetzigen politischen Situation

Nach der knapp verlorenen Volksabstimmung im letzten September hat sich das Kanzlei zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Zusammen mit dem Gesamtkanzlei kämpft die Frauenétage nun ums Überleben. Als feministisches Projekt ist sie bereits ins Schussfeld der bürgerlichen Parteien geraten. Von seiten der CVP- und FDP-Vertreter wurde eine sogenannte Öffnung verlangt, beim genaueren Hinhören heisst das eine Öffnung auch für Männer. Auch entzündete sich eine langatmige Diskussion um den Begriff «Feminismus». Je nach Verwendbarkeit werden Feministinnen in eine kriminelle Ecke gedrängt (z.B. Frauenzentrum Winterthur) oder werden, wie in unserem Fall, als Extremistinnen abgestempelt, weil wir uns als politische Frauen verstehen. Im «Beirat» für das Übergangsjahr 91 der aus verschiedenen Partei- und Kulturleuten besteht und das Kanzlei begleiten soll, musste sich die Frauenétage als erste Betriebsgruppe einer inhaltlichen Diskussion unterziehen mit dem Erfolg, anschliessend in einem Pressecommuniqué abgeschlossen zu werden.

### Vernetzung

Im Verlauf dieser bedrohlichen Situation haben wir eine breite Vernetzung mit anderen Frauenprojekten angefangen, um eine breitere Öffentlichkeit zu schaffen. Mit einem Solidaritätsschreiben könnt ihr als Einzelfrauen oder Organisation die Frauenétage unterstützen und euer Interesse an diesem Frauenraum dokumentieren. Am 7. September um 14 Uhr möchten wir alle interessierten Frauen einladen, um das weitere Vorgehen zu diskutieren, da die nächste Abstimmung voraussichtlich Ende Jahr stattfinden soll.

### Abstimmung

Wir von der Frauenétage haben beschlossen, unsere Energien nicht aktiv in einen realpolitischen Abstimmungskampf zu investieren, sondern möchten die Zeit nutzen, interessante, vielschichtige Veranstaltungen anzubieten. Hier ein kurzer Abriss der geplanten Aktivitäten:

September: Lesbenzyklus mit Referaten, Diskussionen und Filmen im Xenia.

Oktober: Thema «Frauenleben» mit Theater und Workshop zu unseren Biographien und mit Vorträgen

November: In Zusammenarbeit mit der multikulturellen Etage im Kanzlei gestalten wir einen Monat mit Ausländerinnen zum Thema Fremd-Sein.

Wir sind nicht bereit, unsere Räume sang- und klanglos zu verlassen, unsere Inhalte zu verleugnen oder uns spalten zu lassen. Die Entwicklung von selbstbestimmten Frauenperspektiven und -identitäten ist nur in einem Freiraum möglich, der sich den alltäglichen Diskriminierungen entzieht und somit wieder Energien freisetzt und Wege öffnet für die Wahrnehmung und Wahrung der Bedürfnisse, Interessen und Ziele von Frauen/Lesben.

*für die Frauenétage  
Gabi Mengel*

*Für Information/Solidaritätsschreiben:  
Frauenétage  
Quartierzentrum Kanzlei  
Kanzleistr. 56  
8004 Zürich Tel. 01/242 98 44*